Wieviele Fotos sehen Sie jeden Tag?

Autor(en): **Leimgruber, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **95 (2005)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1003961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wieviele Fotos sehen Sie jeden Tag?

Haben Sie sich einmal überlegt, wieviele Fotografien Sie jeden Tag sehen? In der Zeitung, in Illustrierten, auf Werbeplakaten, im Fernsehen? Bleiben Ihnen die Bilder aus den Medien in Erinnerung? Welche? Warum? Und wieviele Fotografien haben Sie im Laufe ihres Lebens selbst geknipst? Haben Sie alle aufbewahrt? Säuberlich geordnet im Album oder lose in einer Schuhschachtel, auf dem Stubenbuffet aufgereiht oder im Computer sortiert? Schauen Sie sich diese Bilder immer wieder an? Haben die Aufnahmen noch immer eine Bedeutung für Sie?

Die Bilderwelt ist seit der Erfindung der Fotografie zu einem wesentlichen Bestandteil unseres Alltags geworden. Und die neuen digitalen Technologien tragen dazu bei, dass immer mehr Bilder produziert werden, man kann sie leicht speichern, verschicken, löschen, bearbeiten. Dagegen ist die Wissenschaft noch immer primär eine Sache des Wortes, man studiert das Wort und drückt sich mit dem Wort aus. Die rasant zunehmende Bedeutung der Bilder ist an den Universitäten lange Zeit vernachlässigt worden. Handelt es sich um Kunst, erfahren Bilder zwar eine Wertschätzung; Alltagsaufnahmen aber, Bilder des privaten und medialen Gebrauchs, wurden und werden kaum beachtet. Die Wirkungen und sozialen Gebrauchsweisen der Bilder sind schlecht erforscht.

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde besitzt eine lange Filmtradition und kennt die Bedeutung des Bildes. Etwas weniger Aufmerksamkeit fand bisher die Fotografie. Zur Zeit jedoch laufen am Seminar in Basel mehrere Forschungsprojekte, die sich Fotografien widmen. Zwei der Doktorandinnen geben in diesem Heft Einblick in ihre Arbeit: Christine Bischoff untersucht mediale Bilder, die sich mit den Mechanismen der gesellschaftlichen Grenzziehung, der Ein- und Ausgrenzung befassen. Sie trifft eine überraschende Wahl, indem sie Bilder von Autos sammelt: Autowerbung einerseits, Aufnahmen von Raserunfällen andererseits. Was können uns diese Bilder über die Gesellschaft und über die Art, wie Fremdes und Vertrautes wahrgenommen wird, sagen? Nora Mathys hingegen widmet sich privaten Aufnahmen, vor allem Fotoalben. Diese werden normalerweise als Sammlungen wahrgenommen, die das visuelle Familiengedächtnis repräsentieren. Doch welche anderen sozialen Beziehungen sind auf solchen Bildern zu finden? Wie zum Beispiel wird Freundschaft auf Fotos sichtbar, eine Beziehungsart, die von grösster Bedeutung, aber schwer fass- und definierbar ist? Fotos bieten Möglichkeiten, die Gesellschaft auf ihre Regeln und Grenzen hin zu befragen, Problemzonen und zentrale Werte aufzudecken. Doch das wissenschaftliche Handwerk der Bildinterpretation ist noch wenig ausgefeilt. Daran gilt es zu arbeiten.

Walter Leimgruber